

Enzyklika Magnifica Humanitas

Erste Einschätzungen

Erste Einschätzungen aus Sicht der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*

München/Rom, 25. Mai 2026

Nach Ansicht von *Wir sind Kirche* bietet die am Pfingstmontag, 25. Mai 2026 veröffentlichte Enzyklika Magnifica Humanitas angesichts der aktuellen Herausforderungen von Globalisierung, Technisierung, sozialer Ungerechtigkeit und „Künstlicher Intelligenz“ eine große Chance zu einem ethischen Leitbild zu werden, das weltweit Beachtung finden kann, wie dies die bisherigen Sozialenzykliken geworden sind.

Aus kirchenreformerischer Perspektive muss sich die katholische Kirche immer auch an den formulierten Maßstäben selber messen lassen, zum Beispiel an dem 1931 in „Quadragesimo Anno“ formulierten Prinzip der Subsidiarität, also der wichtigen Dezentralisierung und Regionalisierung in eigener Verantwortung.

In MH 86 heißt es ausdrücklich: „Die Soziallehre richtet sich nicht nur an die Gesellschaft: Sie ist auch eine Gewissensforschung für die Kirche, jenes Haus und jene Schule der Gemeinschaft, die stets aufgerufen ist, sicherzustellen, dass die in diesem Kapitel aufgeführten Prinzipien vor allem auch in ihrem Inneren gelebt werden. ... Dies erfordert Aufmerksamkeit für die Art und Weise, wie Entscheidungen getroffen werden und Verantwortung ausgeübt wird.“

Wir sind Kirche-Presskontakt:

Christian Weisner, Tel: 0172 5184082, E-Mail: presse@wir-sind-kirche.de

Weitere Einschätzungen (wird laufend ergänzt)

Prof. Dr. Norbert Mette: Magnifica Humanitas – Zur Größe der menschlichen Person im digitalen Zeitalter

Insgesamt handelt es sich bei dieser Enzyklika von Papst Leo XIV um ein Dokument, das viele Herausforderungen anspricht, mit denen wir es in der heutigen Welt zu tun hat, und profilierte Wegweisungen an die Hand gibt, wie mit ihnen kritisch-konstruktiv umzugehen ist. Gediegen reiht er sich in die Reihen der Sozialenzykliken ein, ausgehend von "Rerum novarum" (1891), die sich jeweils umwälzende gesellschaftliche Neuerungen als ihr Thema vorgenommen haben. Im Mittelpunkt steht jeweils die Frage, wie eine humane, christlich orientierte Reaktion auf die Neuerungen erfolgen kann. Während sich die ersten Enzykliken dabei auf ein als allgemein gültig ausgegebenes Naturrecht gründeten, ist seit Papst Johannes XXIII ein Wandel erfolgt, insofern die statt einer Soziallehre eine biblisch gegründete und die „Zeichen der Zeit“ in den Blick nehmende Sozialverkündigung verfasst wurde, die nicht vorgibt, alle Weisheit bereits zu besitzen, sondern die die zur Verfügung stehenden Ressourcen wie Wissenschaften und andere Expertisen nutzt, um begründet den Herausforderungen gemäße Denk- und Handlungsanstöße geben zu können. Dazu lädt sie zum Dialog ein. So versteht sich auch diese Enzyklika.

Zu Beginn macht sie deutlich, dass gerade bei dem Thema, das sie sich schwerpunktmäßig vorgenommen hat (Digitalisierung und KI), alles im Fluss ist und immer Neues produziert wird. Im Durchgang durch das Erbe der kirchlichen Sozialverkündigung, die eigens als konstitutive Aufgabe der Kirche begründet wird, insbesondere durch die Sozialenzykliken schält der Papst die im Laufe der Zeit gewonnenen Grundprinzipien und Normen heraus (wie Personalität, Subsidiarität, Solidarität/Option für die Armen/soziale Gerechtigkeit und Frieden sowie Nachhaltigkeit) und bringt sie mit Blick auf die durch die Digitalisierung und KI sich in allen Bereichen (von der Wirtschaft über Politik bis hin zur Kultur) umkämpelnde Welt zur Anwendung im Sinne einer kritischen Unterscheidung. Durchgängig richtet sich seine Sorge auf das Menschlich-Bleiben(-können)

und damit verbunden das Gemeinwohl. Dazu ist es nach ihm not-wenig und er fordert es mit Nachdruck ein dass alle Menschen (denn alle sind von den Neuerungen betroffen) das Recht und die Möglichkeit haben, über das, was mit den neuen technischen Möglichkeiten gemacht wird, entscheiden können und dies nicht einer technologischen Oligarchie überlassen bleibt.

Allein den Überblick, den die Enzyklika darüber gibt, wie sich durch die Digitalisierung und KI die Welt zutiefst verändert – von der Arbeitswelt über den Bildungsbereich bis in die Kriegsführung hinein, zu lesen, ist hochinformativ. Dazu kommt, wie deutlich gemacht wird, wie sehr die Hochzüchtung der Technik ethische Probleme aufwirft. Der Papst scheut sich nicht, zu in der Politik und Wirtschaft umstrittenen Themen Stellung zu beziehen. Z.B. problematisiert er die Maßstäbe, nach denen das Bruttosozialprodukt bemessen wird, oder er fordert im Sinne der Gemeinwohlgerechtigkeit (allgemeine Bestimmung der Güter) einen stärkeren Beitrag (Steuer) der Wohlhabenden.

Eine im christlichen Glauben verankerte Spiritualität bildet in der Enzyklika von Anfang bis Ende einen Grundzug. Insgesamt handelt es sich Appell an alle Christgläubigen und Menschen guten Willens, ihre Verantwortung in der Gegenwart aktiv wahrzunehmen und sich nicht desinteressiert oder resigniert ins Private zurückzuziehen. Wie in den Sozialenzykliken üblich, bildet die Kirche in ihnen ein Randthema. Allerdings betont der Papst, dass ihre darin vertretenen Prinzipien und Normen auch als Gewissenserforschung für die Kirche selbst genommen werden müssen. Subsidiarität, Solidarität und Gerechtigkeit müssen auch in den eigenen Reihen umgesetzt werden (Par. 86-89). Auch müsse sie die ihr unangenehme Wahrheit über ein Schuldig-Gewordensein selbst eingestehen und dürfe nicht die Journalisten, die sie aufdecken, dafür kritisieren (Par. 138). Wie seine Vorgänger bezieht sich der Papst ausdrücklich auf den Wert der Menschenrechte. Müsste das nicht endlich die Unterzeichnung der Menschenrechtscharta beglaubigt werden?

Wer allerdings skeptisch fragt, was solche Texte wie diese Sozialenzyklika überhaupt in unserer Welt bewirken, muss sich selbst fragen, was er oder sie dazu beiträgt.

Elfriede Harth: Die Kirche muss leben, was sie predigt

Dass Leo ausgerechnet am Pfingstfest, für mich schon immer das Anti-Babel-Geschehen, diese Enzyklika veröffentlicht, weckt insofern eine neue Hoffnung, auch was das Selbstverständnis der Kirche angeht: Die Jünger (und Maria) waren zusammen, in Angst davor, wie nun alles weitergehen sollte. Und da kam der Geist auf sie herab und beseelt davon gingen sie hinaus und alle verstanden, was sie sagten. Statt des furchtbaren Sprachengewirrs in Babylon, war die Geistkraft in ALLEN Jünger:innen - jede:r Einzelne war wichtig in dieser Gemeinschaft. Es war so der Beginn der Kirche, als eine Gemeinschaft, in der jede Stimme wichtig ist, weil sie des Geistes voll ist und die Kraft des Geistes sich so mitteilt. Es war keine hierarchische, dogmatische Kirche. Es war eine vielfältige Kirche.

Dass er mit dem Magnifikat endet: auch Maria wurde schon damals vom Geist heimgesucht und ihr JA hat die Fleischwerdung des Wortes ermöglicht. Voll beseelt davon konnte sie also dieses Magnifikat als Prophetie dessen, was die Fleischwerdung bringen würde, aussprechen. Darauf gründet die ganze Befreiungstheologie.

Ja, damals in Babylon glaubten die Menschen, größer als Gott sein zu können. Das ist ein Irrtum.

Unser Menschsein ist kostbar, verletzlich, angewiesen aufeinander. Kein Lebewesen kommt so verletzlich auf die Welt, wie wir Menschen. Jesu hat es im Stall vorgelebt. Und gerade in diesem Aufeinander (nicht nur auf die anderen Menschen, sondern auf die gesamte Schöpfung) Angewiesensein, zeigt sich, dass wir Solidarität brauchen und leben / geben müssen, dass wir Verantwortung tragen für diese Gemeinschaft mit unseren Mitmenschen und unserer Mitwelt. Gerade das macht uns zu Menschen. zu Menschen, die fürsorglich sein können, die lieben können.

Ja, die Kirche, die mitten in einer furchtbaren Krise geboren wurde, hat eine wichtige Rolle zu spielen. In dieser Welt. Auf der Seite des Lebendigen. Es muss das Leben im Mittelpunkt stehen, nicht weltliche Macht, die sich meistens durch manifestiert, dass sie zerstört und vernichtet und den Tod bringt. Dass sie Angst schürt und damit zu unterwerfen versucht. Die Kirche soll die Frohe Botschaft verkünden: dass der Mensch, in all seiner Verletzlichkeit und Begrenztheit kostbar ist und von Gott geliebt wird. Dass es gerade diese Verletzlichkeit ist, die uns dazu befähigt, füreinander zu leben und eine Gemeinschaft zu bilden. Auch im Beispiel des Samariters hat Jesu gezeigt, dass die Empathie mit der Verletzlichkeit im Menschen, genau das ist, was uns zu Menschen macht. Das müssen wir uns bewahren, als Menschheit. Und als Kirche.

Brigitte Karpstein: „ ... dass die Fülle des Menschseins nicht aus technischer Macht entsteht, sondern aus einer Beziehung, die Freiheit, Liebe und Gnade beinhaltet.“

Leo hat der Welt etwas zu sagen, die droht, auf die Machenschaften der geldgierigen Machthaber und Technikgläubigen Menschen hereinzufallen und sich ihnen wie besessen verschreibt, gleich einer neuen Religion. Zulehner „Gottvergessenheit“. Er folgt den Methoden der Theologie der Befreiung:

- kritische Analyse, Systemkritik, - Deutung und - Vorschläge, Alternativen zum Handeln.
- Großes Fachwissen und großer Überblick bzgl. dieses komplexen Fachgebietes, aus der Metaebene, kompetent und er durchschaut die Machenschaften.
- Leo stellt dar und begründet, wie vorherige Schriften aus der Tradition aktualisiert und auf die heutige Zeit mit ihren Problemen und Herausforderungen übertragen und angewendet werden können. Er stellt heraus, dass vor allem das Evangelium, das Grundgesetz der Christen, mit seinen Leitlinien immer noch Strahlkraft hat und Relevanz besitzt, und er zeigt Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten für das moderne Leben auf, die sich daraus ergeben.
- Er bezieht soziologische Erkenntnisse mit ein.
- Er stellt den Wert der Arbeit heraus, des Mitgestaltens.
- Er öffnet die Augen: Allmachtsstreben der Menschheit und weniger Machthaber, Verführbarkeit, Leichtfertigkeit und Naivität bei dem Glauben an die KI,
- Gefahren für die Menschheit und den Einzelnen: Menschlichkeit und menschliches miteinander Umgehen wird durch unpersönliche, automatische KI ersetzt. Der Mensch zählt nicht mehr, wird zum Objekt, Spielball. Er wird beherrscht, wird untergeordnet und muss sich unterordnen, keine Ethik und Moral als Richtschnur mehr.
- Er beschreibt, wofür Tür und Tor geöffnet werden können.
- Konträr zum humanistischen, christlichen Welt- und Menschenbild. Missachtung der Menschenrechte und der Würde. Wenn das Platz greift, wird der einzelne Mensch machtlos. Conträr zur Subsidiarität und Suffizienz.
- Liebe, Gemeinschaft, Geschwisterlichkeit, Schwachheit wird als Chance und nicht als Makel gesehen – Verhalten Jesu.

Stefan Herbst: Künstliche Intelligenz muß entwaffnet werden.

Die Mahnungen des Papstes und seiner Enzyklika zur Künstlichen Intelligenz bedeutet auch für Deutschland als industriepolitischem Land und führendem machtpolitischen "Player" in Europa und der Welt einen Aufruf zum Innehalten. Sie mahnt unsere Eliten und Entscheidungsträger zu einer "Entwaffnung künstlicher Intelligenz". Dies betrifft uns in Deutschland in besonderer Weise:

Wir stehen gerade in einer sogenannten Zeitenwende, in der wir mit Besorgnis sehen, dass alle ethischen Beschränkungen und Grenzen menschlichen Handelns aufgehoben werden. Die sogenannte Kriegstüchtigkeit umfasst mittlerweile alle Bereiche unseres Zusammenlebens in Deutschland: Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und auch Religion Politik und Technik werden unter dem Primat von Krieg bzw. einem zukünftig zu führendem Krieg neu definiert und umgestaltet.

Die Künstliche Intelligenz spielt hierin in einem mächtigen Land und einer Industrienation wie Deutschland eine herausragende Rolle. Wir sehen, wie künstliche Intelligenz in Deutschland gerade für die Rüstungsindustrie zu einem neuen zentralen Feld von technischer Innovation, finanziellen Gewinnmöglichkeiten und Kapitalzufluss werden. Deutschland gehört zu den führenden Industrienationen, in denen im Zeichen eines gesamtgesellschaftlichen Umbaus unter dem Vorzeichen künftig zu führender Kriege jegliche Einschränkung des Machbaren durch das Gewissen und ethische Erwägungen durch politische Entscheidungsträger außer Kraft gesetzt werden. Statt Abrüstungsverhandlungen, statt Abbau von Nuklearwaffen wird einem neuen, unverantwortlichen, weil unsere menschlichen Grenzen überschreitenden Nuklearschirm bzw atomarer Bewaffnung das Wort geredet. Aufrüstung wird zum Motor wirtschaftlicher Entwicklung - Rüstungskonversion wird durch Umstellung großer Konzerne auf Rüstung ersetzt. Gleichzeitig gefährdet die Umstellung auf künstliche Intelligenz das politische und ethische Verhalten durch die darin liegende Beschleunigung und Automatisierung von Prozessen, die eine (zeitintensive) ethische Abwägung durch Menschen oder demokratische Prozesse verunmöglichen.

Der Weg in Richtung neuer menschlicher Sklaverei - jetzt unter der Ägide von Computerisierung und Künstlicher Intelligenz ist längst beschritten. Damit einhergehende demokratische Prozesse und Entwicklungsmöglichkeiten von Menschen drohen eingerissen zu werden. Wenn es uns in Deutschland und der Menschheit insgesamt nicht gelingt, dieses neue Paradigma künstlicher Intelligenz im Zeitalter sich selbst entfesselnder Machtpolitik - einer neuen Führbarkeit von Kriegen - zurückzubinden, einzuhegen und einzudämmen, dann setzen wir und insbesondere die verantwortlichen Akteure und Eliten aus Politik und Wirtschaft die Zukunft menschlichen Zusammenlebens in Deutschland und Europa, ja weltweit aufs Spiel.

Künstliche Intelligenz muss entwapfnet werden - dies gilt sowohl ganz konkret im Hinblick auf die Fortentwicklung autonom handelnder vernetzter Waffensysteme als auch im übertragenen Sinne als machtpolitische Kontrolle im Sinne einer Redemokratisierung unserer ausgehöhlten Demokratien durch die technisch sich beschleunigenden fundamentalen Machtverschiebungen unserer Gesellschaft und durch Wiederentdeckung des Primats der Politik vor dem Militär, der Diplomatie durch geheime, einseitige machtpolitische Entscheidungen, der Vertrauensbildung statt ständig neue Eskalationen und Ausweitung kriegerischer Handlungen auf alle Felder gesellschaftlichen und internationalen Zusammenlebens.

Andere externe Stimmen

Der Papst fordert einen Ethikkodex und Regulierung für künstliche Intelligenz

> [sueddeutsche.de](https://www.sueddeutsche.de) 25.5.2026

Pope Leo calls to 'disarm' AI in major document, warns of technologic threats to humanity

> [ncronline.org](https://www.ncronline.org) 25.5.2026

Zuletzt geändert am 25.05.2026